

Ein Bluesmusiker ersten Grades

Musik Der Basler Gitarrist und Sänger Cla Nett frönt seiner alten Liebe mit einem neuen Projekt.

VON STEFAN STRITTMATTER

«I ain't got enough of that stuff», singt er mit wunderbarer Nonchalance, dann setzt Cla Nett über dem treibenden Chicago-Shuffle zum Gitarrensolo an, das so kompromisslos daherkommt wie bei seinen grossen Vorbildern, den «drei Königen» Albert King, Freddie King und BB King. Der 62-Jährige hat noch lange nicht genug von ihnen und tobt sich neuerdings nicht nur mit seiner Stammformation Lazy Poker aus, sondern auch beim neu gegründeten Quartett Second Cousins.

Dabei hätte der umtriebige Musiker in seiner Karriere bereits so viel erlebt, dass er sich getrost zur Ruhe setzen und seine Memoiren schreiben könnte. Doch vorerst will er sich komplett auf die Musik konzentrieren.

Von Höhenflügen und Tiefschlägen aus einem Business, dessen beste Jahre er hautnah miterlebt hat, weiss der gelernte Jurist einiges zu berichten. Fragt man Nett (der seinen charakteristischen Cowboyhut aus schwarzem Leder auch bei sommerlichen Temperaturen nicht absetzt), wie er zur Gitarre gekommen ist, erhält man einen Stimmungsbericht der rückständigen Schweizer Musiklandschaft der frühen Sechzigerjahre: Im nationalen Radio wurden gerade mal 30 Minuten Hitparade pro Woche gespielt. «Und da war dann auch Peter Alexander darunter.»

Nett ist an Heiligabend 1956 in Samedan zur Welt gekommen und lebt seit seinem fünften Lebensjahr in Basel. Für ihn sei vor allem der Donnerstag



Blues-Urgestein Cla Nett (62). HO

am Schweizer Radio ein Pflichtterminus gewesen: «Von 13 bis 13.30 Uhr hat Frank Laufenberg Blues gespielt, und ich sass mit Kassettenrecorder gebannt vor dem Lautsprecher.» Hier entdeckte Cla Nett britische Acts wie Ten Years After, Canned Heat und John Mayall; von da war der Weg kurz zu den schwarzen Originalen des Blues.

Auf Tournee mit Joe Cocker

Das Erweckungserlebnis, das ihn zur Gitarre bringen sollte, ereignete sich in Basels Strassen. Beim Kleiderkauf mit der Mutter sah Nett den Gitarristen Thomas Moeckel bei einem Spontankonzert auf einer Lastwagenrampe. «Ich war umgehauen von dieser lauten und dreckigen Bluesgitarre und wusste: Ich will auch da oben stehen.» Kurz darauf sass der 13-Jährige bei Musik Hug im Gruppenunterricht. «Die Stunde bestand grösstenteils daraus, dass der Lehrer 14 Gitarren stimmte.» Das Spiel brachte sich Nett schliesslich im Eigenstudium mit Platten bei.

Anfänglich habe er sich noch durch die Songs gemogelt, bis 1975 das Kön-

nen zur Formierung der Lazy Poker Blues Band reichte, die er nach einem Song von Fleetwood Mac benannte. Man probte im Waisenhaus und spielte im Altersheim oder an Gewerkschaftsfesten. 1978 stiess Jakob Künzel zur Band, ein Jahr darauf Sänger Roli Frei. Die «Lazies» gingen auf Deutschlandtour (mit Abstechern in die DDR), nahmen Alben auf und erspielten sich einen Namen. 1984 sei rückblickend das erfolgreichste Jahr gewesen, erinnert sich Nett. Lazy Poker ging mit Joe Cocker auf Europa-Tour und spielte insgesamt vor 300 000 Zuschauern. Das sei eine harte Schule gewesen, doch die Erfahrung, im Olympiastadion Berlin vor 45 000 Besuchern zu stehen, überstrahle bis heute jeden Frust, den es im Bandleben auch gebe.

Seine langjährigen Erfahrungen haben Cla Nett, der seit 2010 jährlich fünf Wochen in den Südstaaten Amerikas herumreist, auch dazu bewegt, sein neues Projekt als «Oligarchie» aufzuziehen: «Bei den Second Cousins haben Kurt Bislin und ich das Sagen, und weil wir uns blind verstehen, klappt alles ohne Diskussionen.» Bislin und Nett teilen sich die Aufgaben als Songschreiber und Leadsänger, auch ihr Gitarrenspiel ergänzt sich bestens, wie sich auf dem Debüt «Bloody Tears» nachhören lässt. Dabei waren sich die beiden Musiker nicht immer hold - in den 80ern seien Netts Lazy Poker und Bislins Rain Dogs so etwas wie Konkurrenten gewesen. Erst kurz vor den Sessions für das Album haben die beiden Männer herausgefunden, dass ihre Erbstväter Brüder waren. Die Blueser ersten Grades sind Cousins zweiten Grades.

Second Cousins: Bloody Tears (Fontastix) erscheint am 13. Juli.

Live: 17. Aug, Em Bebbi sy Jazz.